Gottesdienst zum Mitnehmen

für den Sonntag Jubilate, 3.5.2020

Begrüßung

Liebe Gemeinde, ich grüße Sie ganz herzlich. Schön, dass Sie unsern Gottesdienst mitgenommen haben, um ihn zu Hause zu feiern. Vielleicht im Kreise ihrer Familie? Inzwischen haben wir uns alle an einige Veränderungen gewöhnt. Vielleicht haben Sie sich auch schon ein bisschen an die veränderte Gottesdienstform gewöhnt. Schön, dass wir den Gottesdienst auf diese Weise feiern können, trotz Corona. Jubilate: Freuet euch.

Heute wollten wir Konfirmation feiern. Jördis, Lucia, Paul, Ewelin, Amelie, Lennart, Sahra, Dustin und Melissa wollten ihre Taufe bestätigen. Sie wollten öffentlich „ja“ sagen zu dem, der sie geschaffen und bis hierher geleitet hat. Wir wollten sie für ihren weiteren Weg segnen. Welch ein Fest der Freude wäre das gewesen: Jubilate. Corona hat das verhindert. Leider. Es bleibt uns heute nur, an diese jungen Menschen zu denken und besonders für sie zu beten.

Ich wünsche Ihnen, dass Sie jetzt ein wenig zur Ruhe kommen können. Ich wünsche Ihnen, dass Sie Ihren Gedanken auf den lenken können, der sagt: „Ich mache alles neu.“ Feiern Sie diesen Neuanfang im Vertrauen darauf, das Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geis bei uns ist. Amen.

Gebet: in Anlehnung an den Wochenpsalm 148:

Lieber Vater im Himmel, wir kommen an dem heutigen Sonntag Jubilate zu dir. Wir sollen uns freuen. Doch uns ist nicht danach zu Mute. Corona schränkt uns ein, macht unser Leben beschwerlich. Freunde können wir nicht sehen. Die Gemeinschaft fehlt uns. Doch wir wollen nicht auf uns sehen, sondern auf dich. Weite unseren Blick für den Jubel in der Natur:

Vater, es ist wunderbar, dass dir alle Stimmen ein Loblied singen. Sonne und Mond stimme ein, und unzählige Sterne kommen ins

Klingen. Die Klänge der Winde singen ihr Lied für dich. Und das Tosen der Meere wird zum dankbaren Gesang. Alle danken dir, Gott, für ihr Leben, das du so prächtig gemacht hast. Wale sprühen ihre Wassermusik und Delphine tanzen zur Harfe des Windes. Das Feuer springt hoch im Rhythmus seiner Bestimmung. Schneeflocken gondeln zur Erde wie kleine Tänzer. Der Nebel webt sich durchs Land in leiser Melodie. Regenwurm und Maulwurf, Hase, Fuchs und Reh, Zaunkönig und Keiler, sie alle loben dich, wenn sie ihre Bestimmung leben. Herr, ich will meine Bestimmung leben. Ich will mit meinem Lied einstimmen in dein Lob. Auch heute, wo mir manches schwer ist. Amen.

Lesung:
Das Evangelium für den heutigen Sonntag steht im Johannes 15, 1-8. Es ist zugleich der Predigttext.

»Ich bin der wahre Weinstock, und mein Vater ist der Weingärtner. Alle Reben am Weinstock, die keine Trauben tragen, schneidet er ab. Aber die Frucht tragenden Reben beschneidet er sorgfältig, damit sie noch mehr Frucht bringen. Ihr seid schon gute Reben, weil ihr meine Botschaft gehört habt. Bleibt fest mit mir verbunden, und ich werde ebenso mit euch verbunden bleiben! Denn eine Rebe kann nicht aus sich selbst heraus Früchte tragen, sondern nur, wenn sie am Weinstock hängt. Ebenso werdet auch ihr nur Frucht bringen, wenn ihr mit mir verbunden bleibt. Ich bin der Weinstock, und ihr seid die Reben. Wer mit mir verbunden bleibt, so wie ich mit ihm, der trägt viel Frucht. Denn ohne mich könnt ihr nichts ausrichten. Wer ohne mich lebt, wird wie eine unfruchtbare Rebe abgeschnitten und weggeworfen. Die verdorrten Reben werden gesammelt, ins Feuer geworfen und verbrannt. Wenn ihr aber fest mit mir verbunden bleibt und euch meine Worte zu Herzen nehmt, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten. Wenn ihr viel Frucht bringt und euch so als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit meines Vaters sichtbar. Amen.

Glaubensbekenntnis:
Ich glaube an Gott, den Vater,
den Allmächtigen,
den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus,
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
empfangen durch den Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren in den Himmel;
er sitzt zur Rechten Gottes,
des allmächtigen Vaters;
von dort wird er kommen,
zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche,
Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung der Toten
und das ewige Leben.
Amen.

Impuls:
Herr, wir bitten, öffne unsere Augen und unser Herz für dein Wort. Amen.

Liebe Gemeinde,
als ich den Predigttext las, musste ich an unsere Konfirmanden denken. Sie mussten die „Ich bin“-Worte Jesu auswendig lernen. Und vor den Sommerferien als Transparent gestalten. Das war für sie eine große Herausforderung, denn es gab keine Vorlagen. Die Worte konnte man nicht auswählen, sie wurden gezogen.
Als eine Konfirmandin ihr „Ich bin“-Wort geöffnet hatte, fragte sie: „Was sind Reben?“
Ja, es wird deutlich, wir leben nicht in einem Weinanbaugebiet. Von daher müssen wir im Unterricht erklären, was für die Jünger selbstverständlich war.

Die Jünger wussten was Reben waren. Sicher sind sie schon viele Male an einem Weinfeld vorbeigegangen. Vielleicht gingen sie gerade wieder an einem Weinberg vorbei. Ich stelle mir vor, wie Jesus sich über das frische Grün der Pflanzen freut. Wie er näher ran geht und nach den Reben schaut. Vielleicht hat ihn dieses Erleben zu der Ansprache an die Jünger inspiriert.
Haben sie hier Halt gemacht, eine Pause eingelegt? Um zur Ruhe zu kommen, um neue Kraft zu sammeln? Ich stelle mir vor, wie sie sich alle niederlassen, müde und erschöpft. Im Schatten der Weinstöcke lässt es sich gut aushalten. Und als alle langsam zur Ruhe kommen, beginnt Jesus zu sprechen:

„Ich bin der Weinstock“, sagt er.
Ich bin der Stamm, das tragende Gerüst. Ich gebe den Trauben halt. Sie hängen an mir. Sie sind mit mir verbunden, wie ihr, meine Jünger, mit mir.
„*Ich bin der Weinstock*“, der Stock, der tief in der Erde verwurzelt ist. Ich habe meine Wurzel an der Quelle. Aus ihr ziehe ich das lebendige Wasser und verwandele es zu Energie. Diesen

Krafttrunk gebe ich weiter, an die Reben, an die Trauben, damit sie wachsen und reifen können zu einer süßen Frucht.
„*Ich bin der Weinstock*“, die Verbindung zwischen der reichhaltigen Erde und der in der Sonne hängenden Rebe.

„*Und mein Vater“, so setzt Jesus seine Rede fort, „ist der Weingärtner*“
Er ist der Mann, der alles dransetzt, damit aus Euch gute Früchte hervorgehen. Er lockert die Erde. Er gießt und düngt. Er kämpft gegen die Schädlinge und den Wildwuchs. Er schaut nach seinen Pflanzen. Er kümmert sich, wenn er merkt, dass ihnen etwas fehlt. Er sorgt sich um alles, was der Weinstock braucht, um gute Früchte hervor zu bringen.
Was will mir Jesus durch diese Worte deutlich machen?
Will er mir sagen alles ist getan? Es fehlt an nichts? Alle Voraussetzungen sind erfüllt, damit eine reiche Ernte eingefahren werden kann. Jetzt braucht die Rebe nur noch zu wachsen und zu reifen.
Aber wie geht das? Und wer ist die Frucht in diesem Bild Jesu?

„*Ihr“* sagt Jesus zu seinen Jüngern und zu uns, „Ihr *seid schon gute Reben“*.
Haben Sie das gehört? Jesus sagt. „Ihr seid schon gute Früchte.“ Er sagt nicht, ihr seid Reben. Er sagt auch nicht, ihr werdet Reben, wenn wir das und das und das tun. Nein, er sagt: „Ihr seid jetzt schon gute Reben.“
Wir sind gute Früchte! Ich staune. Und freue mich über dieses Gütesiegel. Und ich frage mich, wie es dazu gekommen ist. Was habe ich getan, dass Jesus so von mir denkt?
„Ihr seid schon gute Früchte,“ sagt er, „weil ihr meine Botschaft gehört habt“. So einfach soll das sein? Das Hören auf Gottes Wort allein reicht, um eine gute Frucht zu sein? Keine großen Taten werden von mir gefordert, nur das Zuhören? Alles andere ist schon getan? Ist das nicht zu einfach?

Ihr seid schon gute Früchte, weil ihr meinen Worten gelauscht habt. Weil ihr meine Worte aufgenommen habt wie gutes, offenes Land.
Ich denke an das vielfache Ackerfeld. Der Same wird ausgestreut. Manches Korn fällt auf den Weg, unter die Dornen. Anderes auf den Fels. Doch wenige Körner fallen auf gutes offenes Land und bringen viel Frucht.
„Ihr seid schon gute Früchte," sagt er, „weil ihr meine Botschaft gehört habt, wie Maria". Ich denke an die Schwestern Martha und Maria. Martha hat viel zu schaffen, um die Gäste zu bewirten. Sie möchte, dass Maria ihr hilft. Doch Maria sitzt sich zu Jesu Füßen, ist ganz still und ganz Ohr. Sie nimmt sich Zeit die lebenspendenden Worte zu hören, in sich aufzunehmen, in ihrem Herzen zu bewegen. Auch sie ist eine gute Frucht.

Lassen Sie uns noch einmal auf Jesus am Weinberg hören. Er setzt seine Rede zu den Jüngern fort: „*Ihr seid schon gute Reben, weil ihr mein Wort gehört habt. Bleibt fest mit mir verbunden, und ich werde ebenso mit euch verbunden bleiben. Denn eine Rebe kann nicht aus sich selbst heraus Früchte tragen, sondern nur, wenn sie am Weinstock hängt.*"

Hier schlägt Jesus neue Töne an. „Bleibt fest mit mir verbunden." Ist das ein Auftrag, eine Forderung? Also doch was tun? Heißt es jetzt doch, hören allein reicht nicht?

Ich versuche mir gerade vorzustellen wie das wäre, wenn eine Rebe sagen würde: „Mir reicht es, ich will hier nicht mehr rumhängen", und einfach loslassen würde. Wenn sie ihre Verbindung zum Weinstock loslässt, dann würde sie auf dem Acker liegen. Und die Sonne würde sie ausdörren, vertrocknen und unbrauchbar wird sie verbrannt.
Ich verstehe, nur die Verbindung zum Weinstock lässt die gute Frucht zu süßen Wein reifen. Das heißt für mich, nur wenn ich an Gottes Wort dranbleiben, fließt mir der lebensspendende Saft zu.

Wenn ich seine Worte lese und höre, dann werde ich die Kraft bekommen, um meinen Alltag zu bewältigen.
Mir fallen Situationen ein, wo ich genau das erlebt habe.
Ich war mutlos, doch durch die Worte der Bibel habe ich neue Zuversicht gewonnen. Ich war kraftlos, doch die Psalmen schenkten mir Flügel, dass ich wieder auffahren konnte wie ein Adler.
Dranbleiben an Jesus, auf ihn hören, und seine Worte in unserem Herzen bewegen, das hält uns lebendig. Das lässt uns wachsen und reifen. Welch ein Geschenk.

„Dran bleiben“ mit diesem Wort ist auch eine Verheißung, ein Versprechen verbunden. Jesu sagt: „*Bleibt fest mit mir verbunden, und ich werde ebenso mit euch verbunden bleiben.“*
Aus diesen Worten höre ich Jesu innigsten Wunsch: „Ich will mit euch verbunden sein. Ich möchte dir von meinem Lebenssaft geben, der dich am Leben erhält. Ich halte dich fest.“
In meinen Ohren klingt es wie ein Angebot. Von Zwang oder Druck spüre ich nichts. „Bleibe mit mir verbunden, dann bleibe ich mit dir verbunden. Es wirkt wie eine Einladung. Die kann ich annehmen, oder ablehnen. Die Entscheidung liegt bei dir.
Das schätze ich sehr an Jesus. Er tut alles für mich, ausnahmslos alles, das haben wir Karfreitag erlebt. Und doch, er lässt mir die Freiheit, sein Opfer anzunehmen. Er drängt sich uns nicht auf. Er zwingt uns nicht. Aber, er bietet es uns unheimlich viel an, weit über diese Wirklichkeit hinaus:
Wenn ihr aber fest mit mir verbunden bleibt und euch meine Worte zu Herzen nehmt, dürft ihr von Gott erbitten, was ihr wollt; ihr werdet es erhalten. Wenn ihr viel Frucht bringt und euch so als meine Jünger erweist, wird die Herrlichkeit meines Vaters sichtbar. Jubilate, Freue euch über so einen wunderbaren Vater. Amen.

Gebet:
Vater, wir danken dir.
Du gibst alles, was wir zum Leben brauchen. Du schenkst uns lebensspendende Worte durch die Bibel, durch andere Menschen. Danke für die Worte, die mich aufrichten, die mir Kraft geben. Danke für die Worte, die mein Leben hell machen.
Danke, dass du von mir nichts erwartest, allein an dir dran zu bleiben. Du hast alles getan. Du schenkst alles. Wie wunderbar bist du zum mir. Danke.
Vater, wir denken heute an unsere Konfirmanden. Sie wollten heute ihre Verbindung zu dir fest machen. Und das mit einem großen Fest feiern. Nun müssen sie zu Hause sein und können nicht feiern. Tröste sie.
Wir bitten dich für all die Menschen, die sich einsam und verlassen fühlen. Sei ihnen nahe. Lass sie spüren, dass du bei ihnen bist und sie festhältst.
Herr, wir bitten dich für alle, die sich jetzt besonders für Hilfsbedürftige einsetzen. Mache sie stark in ihrem Dienst. Gib ihnen die Kraft, den Mut, die Ausdauer, die sie brauchen.

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen (Hände öffnen und laut sprechen)
Der HERR segne dich und behüte dich;
der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig;
der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.